

# Hohenstein-Ernstthal-er Anzeiger

## Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Gröblich, Rösdorf, Rugau, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf zc.

Der „Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Wertesährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in den Geschäftsstellen Mk. 1.25, durch die Post bezogen (eingerichtet) Mk. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ausgabestellen, die Austräger, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen. In der Lage erhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Illustrierte Sonntagsblatt“. — Anzeigengebühr für die 6spaltige Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg., für auswärtig 15 Pfg.; im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Die 2spaltige Zeile im amtlichen Teil 30 Pfg. Anzeigenannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt, jedoch nur bei alsbaldiger Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe unverlangt eingesandter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verbindlich.

Nr. 97.

Fernsprecher Nr. 151.

Donnerstag, den 29 April 1915.

Geschäftsstelle Bahnstraße 3.

42. Jahrgang

### Vorraterhebung über Rindviehhäute und gewisse Lederarten.

Am 30. April 1915 hat eine Erhebung über die Vorräte an Rindviehhäuten einschließlich der Kalbselle und des zur Herstellung von Sohlen geeigneten Leders stattgefunden. Zu der Erhebung sind Anzeigendrucke zu verwenden, die den Beteiligten rechtzeitig zugehen werden. Die Ausfüllung hat so gewissenhaft wie möglich zu erfolgen. Abholung der ausgefüllten Formulare erfolgt bis spätestens am 1. Mai 1915 durch Beauftragte des Stadtrats. Diejenigen anzeigepflichtigen Personen, denen keine Vordrucke zugegangen sind, haben Anzeige in Nummer 21 des Rathauses zu erstatten.  
Hohenstein-Ernstthal, am 27. April 1915. Der Stadtrat.

### Nachtrag

zu den Bestimmungen über die Beseitigung von Tierleichen und tierischen Abfällen im Stadtbezirk Hohenstein-Ernstthal.

In § 12 Absatz 2 unter 1 sind zu streichen die Worte: „Maul- und Klauenseuche“.

Dieser Nachtrag tritt mit seiner Bekanntmachung in Kraft.

Hohenstein-Ernstthal, am 13. April 1915.

Der Stadtrat.

(L. S.) (gez.) Dr. Haubold,  
f. d. Bürgermeister.

Die Stadtverordneten.

(L. S.) (gez.) E. Hoffe,  
Vorsteher.

### Brotmarken.

Die Abgabe der Brotmarken erfolgt vom Sonnabend, den 1. Mai ab in drei Bezirken. Der 1. Bezirk umfasst alle Haushaltungen in den Grundstücken Ortsl.-Nr. 1 bis mit 66 C. Die Abgabestelle hierfür befindet sich im Armenhause. Der 2. Bezirk umfasst alle Haushaltungen Ortsl.-Nr. 67 bis mit 175 B. Die Abgabestelle hierfür befindet sich im Rathause (Sitzungszimmer). Der 3. Bezirk umfasst alle Haushaltungen der Ortsl.-Nr. 176 bis mit 238. Die Abgabestelle befindet sich in der oberen Schule (Schulzimmer). Die Abgabe erfolgt in sämtlichen Abgabestellen jeden Sonnabend nachmittags von 1—4 Uhr. Änderungen in dem Bezugsrechte sind spätestens freitags im Rathause — Zimmer Nr. 8 — zu melden.

Wer die Brotmarken Sonnabends nicht abholt, kann sie noch Montag im Rathause — Zimmer Nr. 8 — erhalten. Nach dieser Zeit erlischt das Bezugsrecht für die laufende Woche.  
Gersdorf, am 27. April 1915. Der Gemeindevorstand.

### Vorwärts gegen Ipern.

Nachdem wir den Ring um den strategisch wichtigen und von den Feinden mit verzweifelter Anstrengung verteidigten Verkehrsnotenpunkt Ipern enger und enger gezogen haben, nähern wir uns dem Orte selbst in unauflösbarem Vormarsch. Mit sichtlichem Erfolge wurde von den Unseren der wichtige Eisenbahnnotenpunkt und Stappenhauptort Poperinghe, westlich von Ipern, beschossen. Ipern wird von den Unseren jetzt also auch von der Westseite her stark bedroht, nachdem die früheren erfolgreichen Kämpfe der Unseren im Nordwesten, Norden und Osten die Bahn nach Ipern freigemacht hatten. Die Engländer zogen in Eile alle verfügbaren Hilfskräfte nördlich und nordöstlich von Ipern zusammen, um unseren siegreichen Vormarsch gegen den stark befestigten Ort aufzuhalten. Die mit starken Kräften unternommenen Angriffe der Engländer gegen unsere neuen Stellungen brachen jedoch in unfrem Feuer unter außergewöhnlich schweren Verlusten für den Feind völlig zusammen. Demgegenüber bedeutet es nichts, daß wir das vom Feinde vollständig zerstörte Lizerne räumten, zumal da wir uns, wie die Vorgänge bei Poperinghe beweisen, westlich des Iperntals in so starken Stellungen befinden, daß wir von dort aus angriffsweise gegen Ipern vorgehen können, und da wir unmittelbar östlich von Lizerne auf dem westlichen Iperntal einen bedeutsamen Brückenkopf halten. Die Tatsache, daß wir bei den bisherigen Kämpfen um Ipern fünfzig Maschinengewehre erbeutet haben, läßt allein schon die Größe unserer dort erzielten Erfolge erkennen.

Daß die Franzosen alles daran setzen würden, um uns den Hartmannswielerkopf wieder zu entreißen, ließ sich voraussehen. Als die Franzosen sich ausgangs März in den Besitz dieser 1100 Meter hohen festungsartigen Vogelfestung setzten, jubelten sie mit Recht und priesen die hohe strategische Bedeutung dieses Punktes. Sie können nun nicht in Abrede stellen, daß wir mit der Zurückeroberung

des Bergkopfes einen schönen Erfolg davontrugen, der dauernd zu bleiben verspricht, nachdem alle feindlichen Wiedereroberungsversuche gründlich vereitelt wurden. Daß wir uns im Prieferwalde bei Pont-a-Mousson in nächtlichen Nahkämpfen vorwärts arbeiten konnten, während die französischen Angriffe auf unsere nach Les Eparges zu vorzutragenden Stellungen ebenso wie die Angriffe bei Nilly unter schweren Verlusten für den Feind scheiterten, obwohl dieser erhebliche Verstärkungen herangezogen hatte, darf uns mit berechtigter Genugtuung erfüllen.

Die heftigen Ipernkämpfe erhalten ganz England in ungeheurer Spannung und Aufregung. Einige Londoner Mütter erklären freimütig, die Deutschen hätten allen Grund, über ihre Erfolge zu jubeln, denn ihr Erfolg bei Ipern sei der größte Sieg, der in den letzten fünf Monaten von einer der kriegsführenden Parteien auf der Westfront errungen wurde. Auch die von den Deutschen gemachte Zahl von englischen Gefangenen ist sehr groß. Nach den letzten nach London gelangten Meldungen sollen französische und englische Truppen, die Verstärkungen erhielten, den deutschen Vormarsch aufhalten. Der Kampf tobt jedoch noch unentschieden mit größter Heftigkeit. Seit Mittwoch wird ohne Unterbrechung gekämpft. Die Verluste auf beiden Seiten sind ungeheuer. So lauten Londoner Berichte! Der französische Generalissime Joffre sucht die großen Erfolge der Deutschen noch zu verschleiern und abzuleugnen. Die Abwehmungsversuche sind ebenso fähig wie zwecklos. Ja sie schaden Frankreich, denn sie wiegen dessen Bevölkerung in Illusionen, aus denen das Erwachen ebenso schrecklich sein wird wie Anno 1870/71.

### French neuer Bericht.

Der englische Oberbefehlshaber French meldet, daß die heftigen Kämpfe bei Ipern noch fortbauern. Die allgemeine Lage ist noch unverändert. Der englische linke Flügel mußte wieder die Wiederherstellung der Front (wegen der durch den erzwungenen Rückzug eben verursachten Lage) sich nach Norden wenden und nach Westen bis Saint Julien vorüber verlängern. Diese Verlängerung schwächte die

englischen Linien, und nach sehr tapferem Widerstande der Kanadier mußten diese schließlich Saint Julien den Deutschen überlassen. Die englischen Linien gehen nunmehr im Süden an Saint Julien vorüber. Die Angriffe der Deutschen auf die vorspringenden Punkte im Osten von Ipern mißlingen, ungeachtet der Verwendung erstickender Gase. Die Engländer nahmen deutsche Offiziere und Mannschaften gefangen. Während der letzten drei Tage wurden den Deutschen sehr schwere Verluste zugefügt; auch die englischen Verluste seien schwer.

### Die erstickenden Dämpfe.

Die Londoner „Daily Chronicle“ meldet aus Nordfrankreich folgende Einzelheiten über die Anwendung giftiger Gase durch die Deutschen: Am 22. April nachmittags um 5 Uhr haben französische Soldaten in den vordersten Laufgräben zwischen Langemarck und Knocle dichten gelben Rauch aus den deutschen Schützengräben aufsteigen und sich langsam gegen die französischen Stellungen bewegen. Der Verdacht bewirkte, daß der Rauch sich wie ein Teppich über die Erde breitete, die er in Höhe von 16 Fuß bedeckte. Die Deutschen wandten starke Flaschen komprimierten Gases an, die mit Sähen versehen waren und geöffnet wurden, sobald der Wind auf den feindlichen Gräben stand. Die Anwendung von Gasen kam den Franzosen überraschend. Viele unter ihnen wurden vergiftet und starben. Einigen glückte es, zu entweichen, aber sie wurden kurz darauf ganz schwarz im Gesicht, husteten Blut und fielen tot um. Die Wirkung des Gases wurde an der Front in einer Breite von 6 Kilometer und einer Tiefe von 2 Kilometer bemerkt. Eine Viertelstunde später rückten die Deutschen aus den Schützengräben, voran Soldaten mit Sicherheitshelmen, um sich zu vergewissern, ob sie die Luft atmen könnten. Da das Gas sich nunmehr verteilt hatte, rückten große Scharen Deutscher vor.

### Im Osten

eroberten im Karpatengebiet die Verbündeten am Ujzoler Paß 26 hintereinander gelegene feindliche Schützengräben, die Russen zo-

gen sich fluchtartig zurück, nachdem sie schon bei verschiedenen vorausgegangenen Angriffen unter schweren Verlusten abgewiesen worden waren. Diese Tatsache bedarf keines Kommentars, sie beweist, daß die Verbündeten auf der östlichen Karpatenhälfte vom Ujzoler Paß bis zur bellerabischen Grenze in ihrer Offensive unaufhaltsam vorwärtsdringen. Die Wirkungen werden sich in den Westkarpaten und in Westgalizien, aber auch am Nordflügel zeigen, wo die Lage zunächst noch unverändert ist.

### Der österreichisch-ungarische Generalstabbericht

vom 27. April meldet: An der ganzen Front keine besonderen Ereignisse. In manchen Abschnitten heftige Geschützkämpfe. In den Karpaten haben die Russen ihre verlustreichen Angriffe gegen unsere Stellungen am Ujzoler Paß und in den östlich anschließenden Frontabschnitten zunächst wieder eingestellt.

### Unmut der Russen über die lange Kriegsdauer.

Die Wiener „Politische Korrespondenz“ berichtet folgende Äußerungen eines aus Petersburg zurückgekehrten Amerikaners. Die lange Dauer des Krieges hat in Petersburg großen Unmut hervorgerufen. Man ist enttäuscht darüber, daß das österreichisch-ungarische Heer den russischen Streitkräften so ausdauernden Widerstand entgegenzusetzen habe, da man bei Kriegsbeginn annahm, daß die russischen Truppen in 14 Tagen in Wien einziehen würden. Man ist ferner enttäuscht darüber, daß die österreichischen Slawen die Russen nicht als Befreier begrüßen. Unter den Kaufleuten herrscht Kriegsmüdigkeit, und der wohlhabende Mittelstand wünscht den baldigen Frieden und sogar einen Separatfrieden, da Rußland nicht instande sei, den Krieg solange zu führen, wie England es wünscht. Nichtsdestoweniger wollen die maßgebenden Kreise von Frieden nichts hören. Der englische Angriff auf die Dardanellen wurde in Petersburg keineswegs freudig begrüßt, da man weiß, daß es nicht die Art Englands sei, Gebiete, auf die es die Hand gelegt, wieder herauszugeben. Was die Lage im Innern betrifft, so besteht im Volke

### Gersdorf. Hundesperre.

Wegen Maul- und Klauenseuche ist über den hiesigen Ort die Hundesperre verhängt worden. Sämtliche Hunde sind festzulegen. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.  
Gersdorf Bez. G. H., am 26. April 1915. Der Gemeindevorstand. Scheunemann.

### Bekanntmachung.

Die diesjährige öffentliche Impfung für Erst- und Wiederimpfungen findet hier Montag, den 3. Mai, von nachm. 4 1/2 Uhr ab im Georgischen Gasthose statt.

Der Nachschautermin ist auf

Montag, den 10. Mai, nachm. 4 1/2 Uhr festgesetzt.

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der impfpflichtigen Kinder werden hierdurch veranlaßt, zu dem angegebenen Impftermin pünktlich zu erscheinen.

Impfpflichtig sind:

1. Diejenigen Kinder, welche im Jahre 1914 geboren wurden und welche nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern nicht bereits überstanden haben.  
2. Diejenigen Kinder, welche in früheren Jahren geboren wurden und der Impfung noch nicht genügt haben oder wegen Krankheit ärztlicherseits von der Impfung vorläufig befreit oder in den beiden letzten Jahren ohne Erfolg geimpft worden sind.

Wer in diesem Jahre geborene Kinder schon jetzt mit impfen lassen will, muß dies vor dem Impftermine in hiesiger Gemeindeverwaltung anzeigen, da ansonsten solche Kinder zurückgewiesen werden.

Alle Eltern, Pflegeeltern und Vormünder von Impfpflichtigen werden hierdurch aufgefordert, in den festgesetzten Impfterminen ihre unter 1. und 2. bezeichneten Kinder oder Pflegebefohlenen zur Impfung zu bringen oder die Befreiung von der Impfung durch ärztliches Zeugnis nachzuweisen.

Eltern, Pflegeeltern, Vormünder, welche ihre impfpflichtigen Kinder oder Pflegebefohlenen durch Privatärzte impfen lassen, sind verpflichtet,

bis Ende September laufenden Jahres

mittels der vorgeschriebenen Bescheinigung den Nachweis zu liefern, daß die Impfung ihrer Kinder erfolgt ist oder aus einem gesetzlichen Grunde zu unterbleiben hat.

Diejenigen, welche die Führung dieses Nachweises unterlassen, werden mit Geldstrafe bis zu 20 Mk. und diejenigen, deren Kinder oder Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder Nachschau ganz entzogen geblieben sind, mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder entsprechender Haft bestraft.

Wüstenbrand, am 26. April 1915.

Der Gemeindevorstand.

vielfach Unzufriedenheit, doch ist der Ausbruch einer revolutionären Bewegung während des Krieges unwahrscheinlich.

### Ein russisches Flugzeug heruntergeschossen.

„Vester Lloyd“ erzählt aus Eperjes: Bei der Gemeinde Tschobos wurde am Montag ein russisches Flugzeug vom Sikorski-Typ durch unsere schwere Artillerie zum Niedergehen gezwungen. In der Flugmaschine saßen vier Piloten, von denen drei tot aufgefunden wurden. Der Venter des Apparates wurde lebend gefangen genommen.

### Vierfache Niederlage vor den Dardanellen.

Besser konnte es garnicht kommen! Vier gewaltige Schlächten, jede bestehend aus einem Land- und Flottenangriff, haben plötzlich die tagelange Ruhe vor den Dardanellen unterbrochen und an allen Punkten mit einer vollkommenen Niederlage der Ententegenossen geendet! Die Türken hatten sich durch die scheinbare Untätigkeit der feindlichen Flotten und die einander jagenden, sich ständig widersprechenden Meldungen der Gegner nicht in die erwünschte Sorglosigkeit lullen lassen. Sie waren auf der Hut und warteten mit angehaltenem Atem. Da plötzlich: Alarm! In langer Reihe kamen die feindlichen Kriegsschiffe angepöbelnd und im selben Augenblick kam auch schon die Meldung: Auf Gallipoli werden gewaltige Truppenmassen gelandet! An vier Punkten strömte die englisch-französische Invasion an Land, an der Mündung der Signin Dere, am Küstenstrich von Ari Burun westlich von Kaba Tepe, an der Küste von Tefe Burun sowie in der Umgebung von Kumtala. Gleich darauf näherte sich eine Flotte der Meerenge, um von der Seeherseite aus unter dem Feuer der schweren Schiffsgeschütze die türkischen Stellungen zu stürmen. Also ein wohlüberlegter, nach wochenlangem Vorbereiten herbeigeführter Entscheidungsschritt.

Aber die deutsche Schule plüdierte nun ihre reifsten Vorbeereitungen. Unter der ruhigen Führung der deutschen Offiziere gingen die todesmutigen türkischen Soldaten in großartiger Organisation vor. Zuerst erfolgte ein Zusammenstoß mit dem Landungsstapel, das auf dem Küstenstrich von Tefe Burun ausgeschifft war. Ein furchtbarer, nicht zu hemmender Bajonettsturm auf die ganze ausgebreitete Front der feindlichen Reihchen, — und ein ächzendes Zusammenbrechen folgte. Wer von den Geländeten noch stand, wurde niedergeworfen, die Hauptmacht stürzte in kopfloser Flucht ins Meer hinein. Wie nasse Matten suchten die Ueberlebenden an Bord ihrer Schiffe hochzuklettern, aber weit im Ägäischen Meer trieben die englischen Raubmischer.

Nummer zwei kam an die Reihe. Die bei Ari Burun an Land gegangenen Truppen versuchten geschloffen gegen die Türken vorzudringen. Da standen diese plötzlich in Schlachtorbnung, Kommandos erschallten, und in das Krachen und Bersten der zermalnten Engländer mischte sich der Siegeslang der türkischen Soldaten. Anfangs in halbwegs geordnetem Marsch, wich der Feind zur Küste zurück, und noch im Dunkel der Nacht rettete sich der größte Teil dieser feindlichen Streitkräfte auf die Kriegsschiffe. Die übrigen, die die Nacht über sich auf diesem Küstenstrich zu halten suchten, wurden am nächsten Morgen von neuem unter Feuer genommen und zurückgedrängt. Mit Nummer drei und Nummer vier wurde ebenso summarisch verfahren. Die feindlichen Truppen, die bei Kumtala gelandet waren, wollten unter dem Schutze ihrer Kriegsschiffe vorrücken, aber trotz der festigen Beschichtung von allen Seiten führten die türkischen Truppen ihren Angriff mit Erfolg durch und drängten den Feind an die Küste zurück. Der Feind hatte in wenigen Augenblicken hier 400 Tote, zahlreiche Gefangene blieben in türkischer Hand. Eine Abteilung muselmanischer Soldaten, die mit den Franzosen an diesem Küstenstrich ausgeschifft worden waren, gingen während der Kämpfe zu den Türken über. Auch bei Kaba Tepe siegte das Halbmondbanner in glänzender Weise, eine Anzahl Engländer und Australier, darunter mehrere Offiziere, mußten sich ergeben.

Die feindlichen Flotten hatten unterdessen das Feuer auf die Dardanellenbefestigungen aufgenommen, aber die türkischen Batterien taten ihre gewohnte Arbeit. Ein feindliches Torpedoboot sank in die Tiefe, ein weiteres wurde zusammengeschossen und mußte nach Tenedos geschleppt werden, wo sich die stolzen Kriegsschiffe der Verbündeten nach und nach alle in mehr oder minder beschädigtem Zustande einfanden. Der gewaltige, mit so großen Mitteln unternommene Entscheidungsschritt ist täglich zusammengebrochen!

Ruhe und Frieden liegt über den Dardanellen. Niedergeschlagen, die dichten Reihen durch türkische Karbätschen gelichtet, warten die Feinde in ihren Verschanzungen. Die türkische Sonne lacht heiß und freundlich auf die Stätten des Geschehens. Nachausgetrieben aber liegen die Leichen englischer Soldaten am Lande, die Wellen im Golf von Saros sind blutrot gefärbt. — Ist das das Ende?

Auch die Russen beteiligten sich, indem sie mit ihrer Schwarzmeerflotte den Bosporus zu stürmen versuchten. Da sie anscheinend mit einem Sieg der Verbündeten vor den Dardanellen gerechnet hatten, wollten sie nicht zurückweichen und gaben über ihre Aktion einen Siegesbericht aus, der ganz einzigartige Ergebnisse meldet. Es heißt darin, daß als Folge

der Beschichtung starke Explosionen in dem einen der Forts beobachtet wurden. Die am Plat befindlichen türkischen Kriegsschiffe wurden beschossen und und gezwungen, sich zurückzuziehen. Der türkische Panzerkreuzer „Torped“ beschloß die russischen Schiffe selbstredend ohne Erfolg. Die türkischen Torpedoboots, welche vorrückten, wurden durch das Feuer der russischen Schiffsgeschütze schnell vertrieben. Beobachtungen durch Wasserflugzeuge ergaben die Genauigkeit des Feuers des russischen Geschwaders. Tüchtige Leute, die Russen!

### Der neue Bericht aus dem türkischen Hauptquartier.

Das Große türkische Hauptquartier teilt unterm 27. April, 5 Uhr 25 Minuten nachmittags mit: Die Ufer von Signin Dere, westlich von Sedul Bahr, sind vom Feinde gesäubert worden. Der Feind, der in der Nähe von Kaba Tepe gelandet war, bemühte sich unter dem Schutze seiner Schiffe, sich in seinen Verteidigungsstellungen zu halten. Heute früh nahmen unsere Truppen die genannten Stellungen im Sturm, zwangen den Feind, sich auf der ganzen Front zurückzuziehen und fügten ihm außerordentlich schwere Verluste zu. Ein Teil des Feindes, der nach dem Meere zu flieht, flüchtet in seine Schaluppen und entfernt sich schleunigst. Diejenigen, die nicht fliehen können, entfalteten weiße Fahnen und ergaben sich in Mengen. Wir stellten fest, daß ein feindlicher Transportdampfer von den Geschossen unserer Artillerie getroffen wurde und vor Ari Burun sank. Eine in letzter Stunde, um 4 1/2 Uhr nachmittags eingetroffene Meldung besagt, daß die feindlichen Streitkräfte, welche auf 4 Brigaden geschätzt wurden, an der Küste von Kaba Tepe ins Meer getrieben worden sind. Ein feindlicher Kreuzer wurde mit zerbrochenen Masten und havariertem Sinterdampfer nach Tenedos geschleppt.

### England gesteht zu.

In dem englischen amtlichen Bericht, der die Wiederaufnahme der Operationen vor den Dardanellen zugibt, behaupten die Engländer, daß die Landung ihrer Truppen geglückt sei! Sie verschweigen nur, daß die Soldaten ebenso schnell, wie sie ausgeschifft wurden, auch wieder zur See zurückgeflohen sind. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die fortwährenden Kämpfe auch noch den letzten Rest der Angreifer vertreiben werden.

### Ein französischer Panzerkreuzer torpediert.

Brindisi, 27. April. (Meldung der Agenzia Stefani). Der französische Panzerkreuzer „Leon Gambetta“ ist gestern nacht 20 Meilen vom Kap Santa Maria Leuca von einem österreichischen Unterseeboot torpediert worden. Ein Teil der Besatzung ist gerettet worden.

„Leon Gambetta“ ist ein französischer Panzerkreuzer aus dem Jahre 1901. Er hat eine Wasserdrängung von 12 550 Tonnen, eine Länge von 146,5 Meter, eine Schnelligkeit von 22 Knoten, eine Besatzung von 704 Mann und ist bestückt mit vier 194-Zentimeter- und sechs 164-Zentimeter-Geschützen. Kap Santa Maria Leuca liegt an der Straße von Otranto. Es bildet die südlichste Spitze am Abzug des italienischen „Stiefels“. Die Entfernung der Torpedierungsstelle von dem österreichischen Kriegsschiff Pola beträgt in der Luftlinie nicht weniger als etwa 450 Kilometer, die das Unterseeboot zurückgelegt hat. Es handelt sich also um eine ganz beträchtliche Leistung. Aus der Angabe: „ein Teil der Besatzung konnte gerettet werden“ ergibt sich natürlich, daß der französische Panzer nicht nur torpediert, sondern auch versenkt worden ist.

### Nabezu 600 Mann ertrunken.

Brindisi, 27. April, 8 Uhr abends. Nach den bisherigen Feststellungen sind von der Besatzung des französischen Panzerkreuzers „Leon Gambetta“ 108 Mann gerettet worden.

### Auch „Kronprinz Wilhelm“ in Amerika interniert.

Die Unmöglichkeit zu entkommen, hat, wie schon gestern gemeldet, den Kommandanten unseres Hilfskreuzers „Kronprinz Wilhelm“ zum Entschluß gebracht, sein Schiff in dem amerikanischen Hafen Newport internieren zu lassen, so daß er jetzt mit dem Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ das Los teilt. Wenn auch damit seine ruhmreiche Laufbahn vorläufig abgeschlossen ist, so dürfen wir doch froh sein, daß dieses tapfere Schiff nunmehr für die Dauer des Krieges vor seinen Verfolgern geschützt ist.

### Fliegerangriff auf die Mansergerwehfabrik.

Stuttgart, 27. April. Das Kriegsministerium teilt mit: Heute vormittag zwischen 9 und 10 Uhr flog ein französischer Doppeldecker, aus westlicher Richtung kommend, über Oberndorf, umkreiste mehrere Male die Stadt und warf vier Bomben ab. Davon fielen drei beim mittleren, eine in das obere Werk der Mansergerwehfabrik. Der Flieger wurde schon beim Anflug und dann beim Kreisfliegen über der Stadt mit Geschützen und Maschinengewehren beschossen. Durch Bombenplitzer wurden 6 Personen der Zivilbevölkerung, darunter einige Arbeiter, getötet und 7 schwer verletzt. Der Gebäude und Materialschaden ist nur unbedeutend. Der Betrieb der Waffenfabrik ist nicht gestört. Der Flieger entkam und flog in westlicher Richtung davon.

### Neue deutsche Fliegerbomben.

Die „Frankf. Zig.“ meldet aus London: Ein englischer Feldpostbrief enthält interessante Einzelheiten über einen Angriff zweier deutscher Tauben auf Amiens. Die Deutschen verwendeten einen ganz starken Sprengstoff neuester Erfindung. 22 Häuser wurden zerstört, 70 beschädigt, 30 Personen wurden getötet, andere verwundet.

### Wieder ein englischer Fischdampfer torpediert.

Wie das Reutersche Bureau meldet, wurde am Montag der englische Fischdampfer „Recolo“ in der Nordsee torpediert.

### Ueber das Kriegsziel.

Die frühere Staatssekretär Dernburg, Belgien kann nicht aufgegeben werden. Deutschland hat an und für sich nach Gebietsveränderung in Europa gestrebt. Belgien ist jedoch das hauptsächlichste Ausfallort für westdeutschen Handel und Industrie. Es ist das natürliche Vorland des Reiches und wurde mit unfagbaren Opfern an Gut und Blut erobert. Es bietet dem deutschen Handel den einzigen Ausweg nach der offenen See, und es wurde in politischer Beziehung von England gegründet, erhalten und verteidigt, um den Deutschen diese natürlichen Vorteile vorzuenthalten. Belgien kann daher nicht aufgegeben werden.

### Wegen Spionage verhaftet.

Der norwegische Ingenieur Munthe af Morgenstjerne, der als Zeichner bei der Mechanischen Werkstatt Roduma in Malmbe angestellt war, ist wegen Spionage verhaftet worden. Er hatte sich mehrere Zeichnungen von Unterseebooten und Torpedobooten angeeignet und teilweise nach Norwegen geschickt. Er behauptet, die Zeichnungen zu seiner Weiterbildung benutzen zu wollen. Da der Verhaftete vor einiger Zeit erklärt hatte, nach Amerika auszuwandern, zu wollen, schloß man Verhaftung. Bei einer Untersuchung der Zeichnungen der Kriegsschiffe wurde der Diebstahl entdeckt. Der Verhaftete ist der Sohn des Kommandanten der Festung Bergenhus, Generals Morgenstjerne.

### Die Afghanen gegen Indien?

Die Mailänder „Unione“ meldet aus Teheran: Bei Kharan in Nordindien sind 18.000 bewaffnete Afghanen versammelt. Die englische Besatzung hat die Stadt übergeben.

### 5. öffentliche Stadtverordnetenversammlung zu Hohentengen-Ernsthof.

am 27. April im Sitzungssaale des Rathauses. Anwesend waren 21 Mitglieder. Am Ratstische hatten sich eingefunden die Herren Anger, Beck, Lange, Layritz, Müller, Reinhard, Schneider und Zwingerberger. Nach Verlesung des Protokolls wird in die Tagesordnung eingetreten.

### 1. Bauvorschriften zum Teilbebauungsplan der „Rohlschule“.

Der Vorsteher, Herr Hoffe, verliest die hierzu bestehenden Vorschriften und erwähnt, daß sich der Bauauschuss mit den Vorschriften befaßt und dieselben zur Annahme empfohlen habe. Daraufhin werden dieselben vom Kollegium einstimmig angenommen.

### 2. Bewilligung von Kosten für die Brotmarkenausgabe.

Dazu erklärt der Herr Vorsteher: Die Brotmarkenausgabe hat bedeutende Kosten verursacht. Zwei Personen müssen immer tätig sein, die einen Wochenlohn von 20 Mark erhalten, zu dem noch 12 Mark Verrechnungsgeld kommen. Die Wochenausgabe betrage durchschnittlich 40 Mark. Nach Angabe des Herrn Stadtrat Zwingerberger, in dessen Händen das Postort liegt, kann aber der Betrag nach vollendeter Ausgestaltung der Organisation möglicherweise auf 30 Mark Wochenausgabe verringert werden. Die Gesamtausgabe beträgt bis jetzt 338,40 Mark. Er verliest dazu eine amtliche Feststellung, in welcher Vorerwähntes enthalten ist.

Herr Stadtrat Lange macht den Vorschlag, die Brotmarken auf Monate auszugeben, um somit eine Ersparnis der Unkosten zu erzielen.

Herr Stadtrat Terl zweifelt an der Möglichkeit, daß die Marken auf 4 Wochen ausgegeben werden können und glaubt, nachdem dem Ernährungsausschuss die Organisation der Brotmarkenausgabe so weit sorglich und vorteilhaft gelungen ist, daß sich auch die Kosten wesentlich verringern werden.

Herr Stadtrat Griebach hält die von ihm seinerzeit gemachte Anregung der längeren Zeitdauer der Markenausgabe für angängig und wünscht, daß die Angelegenheit direkt an die Amtshauptmannschaft verwiesen werde.

Nach unbedeutender weiterer Aussprache werden die Kosten bewilligt.

Da zum 3. Punkt die Akten noch nicht vorliegen, weil sich der Rat mit der Frage des Gasanstaltsweiterbauanges augenblicklich in einer Sitzung noch beschäftigt, führt die Zeit eine Zwischenberaubung herbei, die

### Kenntnisnahmen.

betrifft und zwar: Es bestimme im Publikum vielfach die Meinung, daß die Gehälter der Herren Bürgermeister Dr. Paz und des Ratsassessors Dr. Dirschau ungeschmälert weiter gezahlt werden. Herr Vorsteher Hoffe gibt dazu bekannt, daß dies nicht der Fall ist, sondern daß den vorgenannten Herren nach Abanzahlung im Felde und des damit verbundenen Bezugs von Offiziersgehalt das Zivilgehalt verringert worden sei.

Des weiteren bespricht man eine Eingabe der Armenpfleger an das Stadtverordnetenkollegium, in welcher sie einen Artikel in der „Volksstimme“ erwähnen, der sich mit der Angelegenheit ihrer

Tätigkeit befaßt und in der Hauptsache die Familie bespricht, die in dürftigen Verhältnissen lebt.

Zur Geschäftsordnung erklärt Herr Stadtrat Griebach, man möge im Interesse der breiten Öffentlichkeit die Angelegenheit in der geheimen Sitzung erörtern, da es der Charakter der Zeit verbiete, Angelegenheiten in die Öffentlichkeit zu tragen, die kein gutes Blut schaffen.

Herr Vorsteher Hoffe ist anderer Meinung und tritt entschieden für eine Aussprache ein, zumal der Artikel in einem öffentlichen Organ zur Sprache gebracht wurde und bei einem stillschweigenden Darüberhinweggehen den Armenpflegern das Vertrauen geschmälert würde. Er verliest hierauf die Eingabe der Armenpfleger, die inhaltlich die Angriffe in dem Artikel als haltlos zurückweist. Da die Verdächtigungen der Armenpfleger nicht erwiesen sind, hält es der Vorstehende von größter Wichtigkeit, die Sache zu behandeln.

Herr Stadtrat Griebach erkennt an, daß die Armenpfleger überlastet werden und daß das Volk in einzelnen Fällen von den Wegen der Barmherzigkeit abgeht, aber verschiedene Sachen haben gelehrt, daß sich doch manches als Wahrheit erwiesen habe, aber leider mangelt es an Beweisen, um an die Armenpfleger belastend herantreten zu können. Im übrigen habe er nicht vermutet, daß die Angelegenheit in heutiger Sitzung zur Sprache komme, sonst würde er sich mit Material versehen und darnach getrachtet haben, die betr. Familie ausfindig zu machen.

Herr Vorsteher Hoffe kann die Meinung nicht teilen, sondern hält Herrn Griebach vor, daß er als Mitglied verschiedener Ausschüsse selbst wissen müsse, daß man von Ratwegen stets befreit gewesen sei, jede Mängel in der umfangreichen Unterstützungsmaßnahme zu beheben.

Herr Stadtrat Griebach entgegnet, daß seine Ausführungen keine Kritik der Verwaltungsmaßnahmen haben sein sollen.

Hiermit wird der Punkt als erledigt betrachtet und verabschiedet.

### 3. Gasanstaltsweiterbau.

Zur Orientierung der Erweiterung der Gasanstalt durch Umbau sind die dazu gehörigen Pläne aufgehängt. Herr Vorsteher Hoffe bezeichnet diesen Punkt als ein Schwergewicht, das die Bürgerstadt schon seit langer Zeit in Atem halte und gerade ein derartiger Bau in so kritischer Zeit bewege die Bürger besonders. Die Frage sei eine so bedeutsame, daß er es für glücklicher gefunden hätte, wenn man sich von dem Punkte heute hätte befreien können. Leider bedinge es der Umstand der zu geringen Gasproduktion, über den Erweiterungsbau zu verhandeln. Um nun diese Frage verständlich zu machen, verliest er den von Herrn Gasanstaltsinspektor Martini angefertigten Erläuterungsbericht, der die Notwendigkeit des Erweiterungsbaues mit voller Begründung vorführt und einen Erläuterungsbericht zum Projekt selbst in sich schließt. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß ein Bedürfnis zum Erweiterungsbau unbedingt vorliegt, nicht allein des bedeutend höheren Gasverbrauches wegen, sondern auch deshalb, und vielleicht in der Hauptsache, wegen der Gefahr, die droht, wenn bei dem mangelnden Raum die Gaszerzeugung im steigenden Maße fortgesetzt werden soll. Im Schlußwort sagt der Bericht, daß bei der Annahme dieses Projektes dem Herrn Gasanstaltsinspektor daran lag, die jetzt zum Betrieb gehörenden Gebäude und Maschinen ohne wesentliche Veränderungen zu erhalten und an Kosten dadurch auch sehr viel zu ersparen.

Dieser Bericht wurde dem Gasanstaltsdirektor Herrn Westhoff-Ghemmy überliefert, der als Begutachter des Projektes gewonnen worden war. Das Gutachten desselben lautete dahin, daß der Zustand des jetzigen Betriebes der Gasanstalt ungenügend und der ganze Apparat infolge fortgesetzter Steigerung der Gaszerzeugung überlastet sei. Selbst der tüchtigste und fähigste Betriebsleiter sei nicht imstande, bei diesen Zuständen ohne Gefahr zu erzeugen, was die Stadt an Gas benötigt. Daß man bisher mit der kleinen Anlage auskommen ist, verdanke man einzig und allein der Umficht und Tüchtigkeit des Leiters. Das Gutachten enthält ferner Betrachtungen über technische Verbesserungen, hält in der Hauptsache die von Herrn Inspektor Martini gemachten Vorschläge zur Vollkommnung für angebracht, einiges dagegen für ungeeignet. Im großen und ganzen findet es Herr Westhoff als unvertennbar, indem der Erläuterungsbericht die Erhaltung der gesamten Baulichkeiten vorführt, daß der Stadt eine große Ersparnis erwächst. Er empfiehlt dann noch, die Errichtung einer Ammoniakzerzeugung in Wegfall zu bringen und die Vergütung der Arbeiten getrennt zu halten.

Im Erweiterungs schreiben erklärt sich Herr Inspektor Martini mit dem Wegfall verschiedener von ihm vorgeschlagener Neuerungen einverstanden, betont aber, daß während des Baues ihm ein Assistent beigegeben werden möge, der dann dauernd angestellt oder durch einen Werkführer ersetzt werden kann. Dieser Vorschlag ist jedoch in das Verleihen des Kollegiums gestellt.

In der weiteren Aussprache erwähnt Herr Vorsteher Hoffe noch, daß sich der Gasauschuss wiederholt mit der Sache beschäftigt habe; im Interesse des Kollegiums selbst liege es aber, nur über die Grundfragen zu beschließen. Er oerliest das Protokoll der Ratssitzung, die vorher stattfand und gibt bekannt, daß der Rat den sofortigen Angriff der Erweiterungsbauten gegen die Stimmen der Herren Anger und Layritz ablehnt. In der Hauptsache wird der Beschluß damit begründet, daß infolge des Krieges die Baukosten sich wesentlich steigern werden und man erst sehen will, ob es vielleicht doch durch irgendeine Vereinfachung möglich sei, den Betrieb in dem beschränkten Maße wenigstens bis zur Beendigung des Krieges weiterzuführen.



# Der deutsche Generalstabsbericht vom Dienstag.

(M.E.) Großes Hauptquartier, 27. April.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern griffen die Engländer mit sehr starken Kräften die neue Linie unserer Stellungen nördlich und nordöstlich von Ypern an, die 3 bis 4 Kilometer südlich der bisherigen, dicht nördlich der d'Hout-Ferne am Dierkanal über St. Julien in Richtung s'Gravenstapel verläuft. Die Angriffe, die von der deutschen Artillerie südöstlich von Ypern teilweise im Rücken gefaßt wurden, brachen unter außerordentlich schweren Verlusten schon im Feuer völlig zusammen. Die durch die feindliche Artillerie gänzlich zusammengeschossenen Häuser von Dicke sind von uns in der letzten Nacht geräumt worden, der unmittelbar östlich davon auf dem linken Kanalarufer gelegene Brückenkopf wird gehalten. In den bisherigen Kämpfen bei Ypern haben unsere Truppen 50 Maschinengewehre erbeutet. Den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt und Hauptort Boppeinghe, etwa 12 Kilometer westlich von Ypern, haben wir mit sichlichem Erfolge zu beschließen begonnen.

Im Argonnenwalde wurde nordöstlich von Wienne le Château ein nördlicher französischer Angriff abgewiesen.

Auf den Maas Höhen errangen wir auch gestern weitere Vorteile, trotzdem die Franzosen neue Kräfte heranzogen. Feindliche Angriffe gegen unsere Combrestellung scheiterten. Ein heftiger Angriff im Wiltzwalde wurde von uns unter starken Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Auch weiter östlich gewann der Feind keinen Boden. Im nördlichen Hauptkampf arbeiteten wir uns im Bresterwalde erfolgreich vor.

Gegen unsere Stellung auf dem Hartmannsweilerkopf ging der Feind gestern abend mehrere Male zum Angriff vor. Alle Angriffe mißglückten.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Osten ist die Lage unverändert.

## Oberste Heeresleitung.

(Wiederholt, da wegen zu spätem Einganges die Aufnahme in einem Teil der vorigen Nummer nicht möglich war.)

## Kirchennachrichten.

Parochie St. Trinitatis Hohenstein-Ernstthal.  
Donnerstag abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

Parochie St. Christophori Hohenstein-Ernstthal.  
Donnerstag, den 29. April, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche. Herr Pf. Albrecht.

## Von Oberlungwitz.

Mittwoch, den 28. April, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

Von Gersdorf.  
Donnerstag vorm. 9 Uhr Wochenkommunion.  
Donnerstag, den 29. April, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche.

## Von Bernsdorf.

Donnerstag, den 29. April, vorm. 9 Uhr Wochenkommunion, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

## Von Langenberg mit Weinsdorf.

Donnerstag, den 29. April, abends halb 8 Uhr Kriegsbetstunde, 8 Uhr Kriegsbetstunde im Pfarrhause.

## Von Langengursdorf.

Freitag, den 30. April, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

## Von Erlbach-Rixberg.

Donnerstag, den 29. April.

Erlbach: Abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

## Von Ursprung.

Donnerstag, am 29. April, abends 7-8 Uhr Kriegsbetstunde.

## Von Wittenbrand.

Mittwoch, 28. April, abends 1/9 Uhr Versammlung des ev. Jungfrauenvereins.

Donnerstag, den 29. April, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

# Das Eisene Kreuz.

Von Hans Wald.

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
Da erschien auch die Mamsell auf dem Plan, die aus der Speisekammer hatte herauskommen müssen, als es sich darum handelte, den Kosaken Lebensmittel zu verabfolgen, die aber nun erst ihre Kapferheit wiedergewann, wo sie sah, daß alles gut verlief. Weniger Kurage zeigen, wie die dreiste Morgell, das war ihr doch etwas zu genierlich. Nun kam sie auch zu Elise auf den Balkon hinauf. „Sehen Sie, Fräuleinchen, es macht sich alles. Ja, meine Würste besänftigen jeden Mann, ob er ein Deutscher oder Russe ist. Aber für die dreifigen Kerle sind meine Würste eigentlich viel zu gut.“  
Elise nickte mit dem Kopfe. Eine Staubwolke in weiter Ferne nahm sie in Anspruch. Mit einem Fernglafe erkannte sie einen Trupp von zwanzig Reitern, anscheinend ebenfalls Russen. Da hieß es, die volle Geistesgegenwart zusammennehmen, eine List anwenden. Sie steckte etwas Silbergeld zu sich und eilte auf den Hof hinaus, während die Mamsell wieder zur Säule erstarre, als sie merkte, worum es sich handelte.  
Das Fräulein trat zu den drei Russen heran, teilte ihnen mit, daß noch ein Trupp käme, und daß dann der schöne Brantwein bald ausgetrunken sein würde. Die Kosakengesichter nahmen einen Ausdruck unverhohlenen Bedauerns an. Elise ließ ihnen noch eine Flasche ausstrecken, gab dem Unteroffizier ein Zinnsäckchen, jedem Soldaten einen Taler

und fuhr dann fort: „Wir werden es aber schlau anfangen. Dann behaltet Ihr Euren Buttk, und die anderen können weiterreiten. Ihr sagt, Ihr seid als Kommando hier und hättet schon alles requiriert. Dann tut Ihr Euch bis morgen früh gemächlich und bekommt noch jeder einen Garten.“

Die Russen trakteten sich etwas länger den Kopf, aber ein Blick auf die Flasche und auf die Geldstücke in den Händen gab ihrem Besinnen schließlich doch die Entscheidung. Ja, sie wollten es tun.

Und sie taten es. Ihre Pferde brachten sie in den Stall und nahmen dann gewichtig am Hofeingang Aufstellung. Da kamen auch ihre Kameraden schon heran. Es gab nun ein gewaltiges Janken, denn die Ankömmlinge hatten gar keine Lust, den ansehnlichen Gutshof zu meiden, bis schließlich die Vorenstimmte des Unteroffiziers den Sieg davontrug. „Schert Euch zum Teufel!“ brüllte er, und mit diesem Segenswunsch mußte der Trupp seinen Ritt fortsetzen.

Elise Warnide sank auf einen Stuhl, die Aufregung war ihr nun doch auf die Nerven gefallen. „Um Gotteswillen, das Fräulein wird ohnmächtig,“ rief die Mamsell erschrocken aus. Aber da richtete sich die resolute Mädchengehalt auch schon wieder empor. „Mir ist schon wieder gut, Mamsell, geben Sie mir ein Glas Wasser.“ Dann stand sie wieder aufrecht da und blickte aus ihren hellen Augen frisch um sich.

„Sie sind eine Heldin, gnädiges Fräulein,“ sagte der junge Volontär, der vergeblich eine Gelegenheit herbeigewünscht hatte, von seiner Waffe Gebrauch zu machen. „Eine Heldin sind Sie!“

Sie lachte. „Ach nein, von einem Stück Helbentum weiß ich nichts, aber eine Portion Mutterwitz habe ich im Kopfe. Und das ist bei uns Thüringerinnen meist der Fall. Also nichts mehr von der Sache.“

Dieser Befehl wurde beachtet, aber die Mamsell ward, als sie wieder in ihrer Küche war, doch nicht müde, zu betonen, daß sie die eigentliche Ketterin dieses Hauses sei. Gar nicht auszubedenken wäre es gewesen, was alles hätte geschehen können, wenn den Russen nicht die Würst geschmeckt hätte. Am nächsten Morgen waren die Kosaken in aller Frühe davon. Sie wollten es doch wohl nicht auf einen neuen Besuch von Landsleuten antommen lassen.

Die Witwe des Badentaler Kapellmeisters Frau Palmson hatte im Hause des Bürgermeisters König zu tun. Da wurden Räume für allerlei Kriegssacherei und Feldzugsfürsorge, an denen sich die ganze Damenwelt mütig beteiligen wollte, hergerichtet, weil in der

kleinen Stadt geeignete Belfasse nicht so leicht zu haben waren. Bürgermeister Veltje, Fräulein Kläre König, und Frau Palmson waren voller Eifer beim Werk, so daß sie nicht einmal Zeit fanden, einen kleinen Schwatz mit einander zu machen. Da feuerte mit einem Mal das Fräulein und warf das Staubtuch, mit dem sie emsig hantiert hatte, zur Seite. Flugs legte auch die Witwe Palmson ihren Staubwedel fort, als ob das ein Signal für sie bedeutete hätte.

„Herr Gemine, Fräuleinchen, was ist denn? Nein, Ihnen steht ja das helle Wasser in den Augen. Gemine, so reden Sie doch bloß!“ Die Frau hatte es sehr wichtig. „Was soll ich denn bloß sagen, wo ich meinen Einigen bei den Soldaten habe. Heute habe ich eine Karte von ihm bekommen, daß er mit dem Reservebataillon nächstens ins Feld geht. Ach, Du mein Herrgott!“

Kaum hatte Frau Palmson das erzählt, als das junge Mädchen auch schon rote Wangen und blante Augen hatte. Die Tränen versiegten. „Der Elias hat Ihnen geschrieben? Na, ich dachte, er hätte uns, mir doch auch mal eine Karte schicken können, wo er so manches liebe Mal in unserem Hause gewesen. Wenn er mich zum Klavier mit seiner Geige begleitete, das war doch schön.“  
(Fortsetzung folgt.)



**Die größte Freude**  
machen Sie unseren tapferen Feldgrauen mit einer echten  
**Salem Aleikum**  
oder **Salem Gold**  
Zigarette!  
Preis: No 3 4 5 6 8 10  
3/4 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.  
20 Stck. feldpostmässig verpackt **portofrei!**  
50 Stck. feldpostmässig verpackt **10 Pf. Porto!**  
Orient-Tabak- u. Cigarettenfabr. Yenidze, Dresden  
Jnh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M. d. Königs v. Sachsen  
**Trustfrei!**

5 Pfund gem. Zucker 118 Pfg.	<b>Achtung!</b> Gültig bis Montag, 3. Mai 1915.	4 Pfund Würfelzucker 115 Pfg.
------------------------------------	---	-------------------------------------

**Ein Versuch unseres Kaffees führt zu dauernder Kundenschaft!**

Unsere Kaffees sind im Preise von 150, 160, 180, 200 u. 220 Pf. erhältlich.

Bei Einkauf von 1 Pfd. Kaffee erhält jeder Kunde Rabattmarken und eine ff. Tafel Schokolade bis obigen Datum gratis.

**Mischkaffee:** Feinster Kaffee-Ertrag Pfd. 100 Pfg. mit Rabattmarken und eine Tafel Schokolade gratis.

Prima Karolinen-Reis Pfd. 58 Pfg.  
Fleischbrühwürfel 50 Stk. nur 90 Pfg.  
Hühnerbrühwürfel Stk. 5 Pfg., 10 Stk. nur 40 Pfg.  
Prima Fleischbrühwürfel 10 Stück 25 Pfg., 50 Stück nur 115 Pfg.

**Thams & Garfs**  
Hohenstein-Ernstthal: —: Weinkellerstraße 28.

Fernspr. 263. **Saarhaus W. Möser** Fernspr. 263.

Hohenstein-Ernstthal, **Conrad Clausstraße 1,** gegenüber **Hausmann Rosenthal,** früher **Dresdner Straße.**  
Bei Einkauf von Zöpfen wird jeder Dame eine kleidsame Frisur gratis ausprobiert.

**Zöpfe** werden von dazu gegebenen Haar angefertigt.  
**Haarschmuck-Neuheiten** ohne Schnur von 4 Wk. an.

**Hausordnungen** sowie **Waschhausordnungen** in **Plattform,** aufgezogen und auf Papier, hält vorrätig die **Buchdruckerei Horn & Lehmann.**

3 gute **Waschmaschinen** und eine **Buttermaschine** sind billig zu verkaufen. **Bäckerei Stadt Glauchau, Hohenstein-Ernstthal.**  
Ein gebrauchter **Sig- u. Liegewagen** billig zu verkaufen **Hoh. Er. Chemnitzstr. 6, 2 Tr.**

**1 Knecht** von 16-18 Jahren, der schon in der Landwirtschaft tätig war, sucht sofort **W. Heydel,** Gutsbesitzer, Erlbach.  
Eine größere sowie kleinere **Wohnung** zu vermieten **Hoh. Er., Oststraße 29, 1 Tr.**  
**Perlmutter-Portemonnaie** verloren vom **Hofgäben** bis **Weststraße** in **Gersdorf.** Gegen Belohnung abzugeben **Gersdorf, Weststraße 129 E.**

**Konsumverein Hohenstein-Ernstthal** e. G. m. b. H.  
Sonntag, den 9. Mai, abends 8 Uhr findet im Saale des Gasthauses „zur See“ **Generalversammlung** statt.  
Tages-Ordnung:  
1. Berichterstattung über das Geschäftsjahr vom 1./3. 14 bis 28./2. 15. 2. Bekanntgabe des Revisionsberichts. 3. Wahl eines Vorstandes- und eines Aufsichtsratsmitgliedes. 4. Bis 5. Mai beim Vorstand eingereichte Anträge. 5. Rückblick auf das 25jährige Bestehen unseres Vereins.  
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder und Mitgliederfrauen wird höflichst ersucht.  
**Der Vorstand.**  
Dsw. Griebach, Paul Wagner.

**Sparkasse Reichenbrand 3 1/2%**  
(Endstation der Straßenbahn. — Garantie der Gemeinde.)  
**Tägliche Verzinsung.**  
Heimspargbüchsen werden unentgeltlich abgegeben.

**Feldpost-Briefumschläge** sowie **Feldpost-Postkarten** sind zu haben in der **Buchdruckerei Horn & Lehmann.**  
**Herren- u. Knaben-Hüte Frühjahrs-Mützen Klapp-Hüte**  
Kets das Neueste in bekannt guten Qualitäten zu billigsten Preisen empfiehlt **Bau! Weber, Oberlungwitz.**